

Porträt: Matthi Bolte-Richter (Grüne)



„Die Wehrmachtausstellung hat mich in die Politik gebracht“, sagt Matthi Bolte-Richter. „Um die 1.000 Neonazis“ seien angereist, als die Dokumentation der Verbrechen und des Vernichtungskriegs der deutschen Armee im Frühjahr 2002 in seiner Heimatstadt Bielefeld gezeigt wurde, erinnert sich der Landtagsabgeordnete. „Ich habe gegen die Rechtsextremen protestiert – und dabei viele junge Leute getroffen, die bei den Grünen aktiv waren.“

Gerade 17 war Bolte-Richter damals, wollte im progressiven politischen Spektrum mitarbeiten. Seine Eltern, von Beruf Lehrerin und Bankkaufmann, hätten parteipolitisches Engagement immer positiv betrachtet. „Doch die Linkspartei war mir als damalige PDS zu rückwärtsgewandt – und die SPD zu langweilig“, lacht der heute 35-Jährige. „Bei den Grünen hatte ich dagegen das Gefühl: Das ist der richtige Club.“ Der Teenager trat in die Partei ein. Friedenspolitik, der drohende zweite Irakkrieg, aber auch die Kanzlerkandidatur des bayerischen CSU-Ministerpräsidenten Edmund Stoiber seien genug Motivation gewesen, erzählt Bolte-Richter.

Was folgte, scheint in der Rückschau wie eine Blitzkarriere: 2004 wurde er, noch keine 19 Jahre alt, in den Bielefelder Stadtrat gewählt.

„Danach habe ich mit meinem Vater verhandelt“ – auch der war ins Kommunalparlament gewählt worden, allerdings für die FDP. Der Sohn ging als jüngstes Ratsmitglied in den Jugendhilfe- und in den Schul- und Sportausschuss. „Größter Erfolg war der massive Ausbau der Kinderbetreuung“, bilanziert der Abgeord-

nete – gelungen sei dieser „übrigens im interfraktionellen Konsens“. Gleichzeitig studierte Bolte-Richter Politikwissenschaft an der Bielefelder Universität. Seinen Bachelor hat er 2008 gemacht.

Das Superwahljahr 2009 mit Bundestags-, Europa-, sechs Landtags- und Kommunalwahlen in NRW erlebte der Politikwissenschaftler dann als Wahlkampfkoordinator der Bielefelder Grünen. „In der Rückschau sieht das alles so geradlinig und logisch aus“, sagt der seit 2014 verheiratete Vater zweier Kinder. Dabei habe er auch Niederlagen einstecken müssen: „Ich habe zwei Mal versucht, in den Landesvorstand der Grünen Jugend gewählt zu werden – doch das hat nie geklappt.“

Gehten hat seine landesweite Vernetzung dennoch. Der Grünen Jugend sei klar gewesen: „Wenn wir unser Engagement ernst nehmen, brauchen wir auch Mandate.“ Im Mai 2010 gelang Bolte-Richter über Listenplatz 14 der Sprung in den Landtag. Mit 24 war er der zweitjüngste Abgeordnete – jünger war nur die heutige Ko-Vorsitzende der Grünen Landtagsfraktion, Verena Schäffer.

Im Landesparlament ist der gebürtige Bielefelder heute Sprecher seiner Fraktion im Wissenschaftsausschuss und im Ausschuss für Digitalisierung und Innovation. Mit Sorge blickt Bolte-Richter, der selbst noch im Masterstudium Politikwissenschaft an der Fernuniversität in Hagen eingeschrieben ist, deshalb auf die Folgen von Corona für Studierende: Schließlich jobbten zwei Drittel für ihren Lebensunterhalt – und mit den Shutdowns hätten sich viele Jobs etwa in der Gastronomie in Luft aufgelöst.

„Sorge um Studierende“

Dennoch hätten bisher nicht einmal 10 Prozent der 770.000 Studierenden in Nordrhein-Westfalen Corona-Überbrückungshilfen erhalten. „Viele, denen das Wasser bis zum Hals stand, haben die Unis schon verlassen“, klagt Bolte-Richter deshalb. Trotzdem zeige die NRW-Wissenschaftsministerin „keinerlei Interesse“ an der Notlage vieler „Studis“. Schließlich seien auch die Bundeshilfen „völlig unzureichend“: Gezahlt werden maximal 500 Euro – dabei seien in vielen Universitätsstädten schon 400 Euro für ein WG-Zimmer fällig.

Allerdings: Corona verdeutliche auch Zukunftschancen, findet der Grüne.

Zusammen mit der energiepolitischen Sprecherin seiner Fraktion, Wibke Brems, hat Bolte-Richter schon im Sommer einen „Investitionspakt in Digitalisierung und Klimaschutz“ vorgestellt. Glasfaser und 5G-Netz sollen danach verstärkt ausgebaut werden. „Noch heute verfügt fast die Hälfte aller Haushalte in NRW nicht über ausreichend schnelles Internet“, ärgert sich der Ostwestfale.

Dabei mache erst schnelles Netz Homeoffice möglich – und könne so helfen, Berufsverkehr ebenso zu reduzieren wie Behördengänge. Auch eine Verkehrswende weg vom Auto werde durch bessere Vernetzung von Bahn, Bus, Carsharing und Fahrrädern einfacher, hoffen die beiden Grünen. Starten werde die Umsetzung spätestens in zwei Jahren, glaubt Bolte-Richter mit Blick auf Umfragen, die die Grünen in NRW bei 20 Prozent und mehr sehen: „Ich gehe davon aus, dass wir 2022 wieder Teil der Landesregierung sind.“

Andreas Wyputta

Zur Person

Matthi Bolte-Richter (35) stammt aus Bielefeld. Nach dem Abitur 2004 studierte er Rechtswissenschaften, Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Bielefeld. Das Studium schloss er mit dem Bachelor-Grad ab. Seit 2017 absolviert er zudem ein politikwissenschaftliches Studium an der Fernuni Hagen. Bolte-Richter ist seit 2010 Mitglied des Landtags und Sprecher seiner Fraktion im Wissenschaftsausschuss sowie im Ausschuss für Digitalisierung und Innovation. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Es ist kein „Lieblingsbuch“ für gemütliche Stunden, aber „Früchte des Zorns“ von John Steinbeck ist historisch und politisch immer wieder beeindruckend.

Welche Musik hören Sie gerne?

Punkrock, Ska und Liedermacher

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig?

Sojasoße

Ihr liebstes Reiseziel?

Die Nordsee